

Am 8 . April 2026 wurde Pedro in Köln bei einem fragwürdigen Polizeieinsatz schwerst verletzt. Er wird weiterhin künstlich beatmet und liegt im Koma.

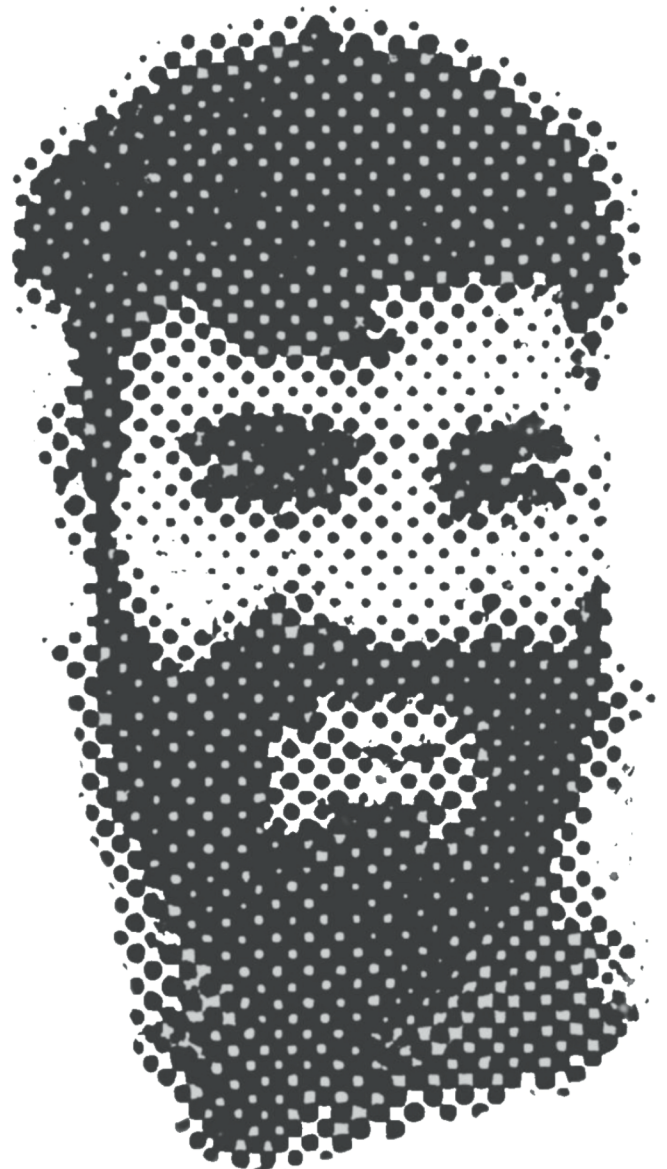
Wir fordern Aufklärung.
Viele Fragen sind offen.
Wir brauchen eine unabhängige und transparente Aufarbeitung.
Gleichzeitig müssen strukturelle Probleme benannt werden:
Rassismus, Diskriminierung und der Umgang mit psychischen Krisen.

Justice for Pedro!



justiceforpedro.de

 @justiceforpedro



Was ist Pedro am 8. April bei einem Polizeieinsatz in seiner Wohnung in Köln-Deutz passiert? Er musste danach 23 Minuten lang reanimiert werden. Bis heute liegt er im Koma.

Pedro befand sich in einer akuten psychischen Belastungssituation. Er war verunsichert, dachte, jemand sei in seine Wohnung in Köln-Deutz eingebrochen, und hatte das Gefühl, Menschen würden über ihn sprechen. Er war, trotz der Aufregung, höflich, sortiert und kommunikativ.

Die anwesenden Freunde waren sich zunächst selbst sicher, ob Pedro überhaupt sofort medizinische Hilfe benötigt oder ob man am nächsten Tag gemeinsam zum Arzt gehen sollte. Es wurden Sanitäter hinzugezogen; diese holten später eine Notärztin dazu. Mehrfach äußerte Pedro den Wunsch, alleine in seiner Wohnung zu sein und dass alle, besonders die Rettungskräfte, seine Wohnung verlassen sollen. Nach Aussage der Beteiligten sah die Notärztin keine Grundlage für eine Zwangseinweisung oder akute Fremd- bzw. Eigengefährdung. Alle verließen die Wohnung. Ein Freund ging als letzter hinaus und blieb besorgt im Türrahmen stehen.

Als Pedro schließlich den besorgten Freund genervt aus seinem Türrahmen schubste und die Tür zuknallte, wurde dies später dennoch als Begründung für einen Polizeieinsatz genutzt.

Darauf folgten etwa 90 Minuten Polizeieinsatz. Seine engsten Bezugspersonen wurden aus der Situation ausgeschlossen, obwohl sie zuvor deeskalierend wirkten und mit ihm Spanisch sprachen.

Zeug*innen berichten, dass Pedro während des Einsatzes um Hilfe und um sein Leben schrie. Auch rief er immer wieder den Namen seines Bekannten

Als die Polizei Pedro schließlich aus der Wohnung trug, war er laut Zeug*innen fixiert, lag in Bauchlage und trug eine Spuckschutzhaube. Freunde berichteten, dass sein Körper bereits blau-grau angelaufen gewesen sei. Laut Klinikbericht musste Pedro 23 Minuten reanimiert werden.

Seitdem liegt er im Koma.

Trotz vieler offener Fragen verbreiteten zahlreiche Medien früh nahezu ausschließlich die Darstellung der Polizei: Pedro sei „fremdaggessiv“ und gefährlich gewesen. Dabei fehlen bis heute zentrale Informationen — unter anderem, dass weder Sanitäter noch Notärztin zunächst eine Zwangseinweisung für notwendig hielten, dass Pedro über Stunden friedlich blieb und dass das bisherige toxikologische Gutachten seine Aussage stützt, an diesem Tag keine illegalen Drogen konsumiert zu haben.

Bis heute wurden wichtige Zeug*innen nicht befragt. Die Staatsanwaltschaft sieht dennoch keinen Anfangsverdacht — und ohne Anfangsverdacht gibt es keine Ermittlungen. Trotzdem entstand innerhalb kürzester Zeit öffentlich das Bild eines „gefährlichen psychisch Kranken“ — ein Bild, das viele Menschen als entmenslichend, stigmatisierend und nicht vereinbar mit den Aussagen der Anwesenden empfinden.

Justice for Pedro

justiceforpedro
justiceforpedro.de

